Mühe! Geschäftige Hände regen sich auf dem Fichtelberge, um das Unterkunftshaus mit dem Aussichtsturm der Vollendung recht bald nahe zu bringen. Dem rührigen Bauleiter Fleischmann aus Oberwiesenthal ist die spätere Bewirtschaftung des Unterkunftshauses seitens des Erzgebirgsvereins übertragen worden und derselbe wird allen möglichen gerechten und billigen Ansprüchen Rechnung tragen. — Hoffentlich sehen wir in diesen Pfingstferien recht viele Fremde und darunter manchen alten lieben Freund und Bekannten in unserem freundlichen Gebirgsstädtchen! Glück auf!

— Der einem Knaben in Burgberg zugestoßene Unfall, ein Zweimarkstück zu verschlucken, ist glücklicherweise ohne üble Folgen für denselben verlaufen, da das Geldstück auf natürlichem Wege den Körper wieder verlassen hat. Das ärztlich angeratene Mittel, viel Kartoffeln zu essen und Oel zu trinken, hat damit besten Erfolg gehabt, andernfalls hätte zu einer nicht unbedenklichen Operation geschritten werden müssen.

— Ein Einwohner von Plauen i. V. hat eine unsinnige Wette mit dem Leben bezahlen müssen. Zufolge dieser Wette hat der Mann gegessen: zwei Pfund rohe Leber, sowie je ein halbes Pfund grünen Schmeer und grünen Speck und dazu einen halben Liter Schnaps getrunken. Die genossenen Fleischmassen konnte der Magen nicht verdauen, nach wenigen Tagen war der Mann tot. Die Leiche ist ärztlicherseits geöffnet worden.

— Pirna, 25. Mai. Die Ueberreste des durch Blitzschlag in die Luft geflogenen Pulvermagazins der Festung Königstein werden jetzt von Strafgefangenen bei seite geräumt; jedenfalls wird in Bälde ein neues Gebäude zu demselben Zwecke dort erbaut werden.

— Am Freitag wurden in Röhrsdorf 14 Häuser in Asche gelegt. Dem sehr beträchtlichen Schaden soll nur eine geringe Versicherung gegenüberstehen. Man vermutet Brandstiftung.

§ Jena, 27. Mai. Zur Feier des Tages, an welchem Friedrich v. Schiller vor 100 Jahren die erste Vorlesung in Jena hielt, fand vorgestern im hiesigen Theater eine Festvorstellung (Braut von Messina) statt, welche mit einem Festprolog von Wildenbruch eingeleitet wurde. Abends war ein Fackelzug nach dem Griesbach-Haus veranstaltet worden. Gestern nachmittag wurde in der Kollegienkirche ein akademischer Festakt abgehalten, wobei Professor Lorenz, der jetzige Inhaber des Schiller'schen Lehrstuhls, die Festrede hielt. Der feierlichen Enthüllung des im Garten der Sternwarte errichteten Denkmals Schillers wohnten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog bei. Die Weihrede hielt der Prorektor Professor Löning.

§ Berlin, 27. Mai. Dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck ist aus dem Zivilkabinet Sr. Maj. des Königs von Italien nachfolgendes Schreiben zugegangen: „Der König, mein erhabener Herr, bittet Sie, bei der Bevölkerung dieser berühmten Hauptstadt sich zum Dolmetsch Seines lebhaften Dankes für den glänzenden und herrlichen Empfang zu machen, welcher Ihm bei seiner Ankunft zu teil geworden ist, sowie für die Beweise der aufrichtigen Sympathie, welche Ihn während seines ganzen Aufenthalts bei Seinem erhabenen Wirt und Freund, Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland, König von Preußen, begleitet haben. Se. Majestät dankt Ihnen persönlich, Herr Oberbürgermeister, und dankt dem zweiten Bürgermeister, dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung und allen Mitgliedern der Munizipalität für die bei dieser Gelegenheit getroffenen Anordnungen. Se. Majestät der König will, daß ich Ihnen in Seinem Namen sage, daß Er von Berlin die angenehmste Erinnerung bewahren wird, indem er Sie versichert, daß Sein Freundschaftsgefühl für die Hauptstadt Deutschlands von Rom und ganz Italien geteilt wird. Schließlich ersucht Se. Majestät Sie, die hier angeschlossene Summe von 20000 Frcs. zu einem wohlthätigen Zweck verteilen zu lassen, Ihnen überlassend, den zu diesem Zweck geeignetsten Weg zu wählen. Genehmigen Sie, Herr Oberbürgermeister, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung. Für den Minister des Königlichen Hauses gez. R. Rattazi."

§ Berlin. Am Freitag hat sich in einem Hause der Linkstraße ein Student erschossen. Wie eine hiesige Korrespondenz ergänzend hinzufügt, war der Lebensmüde der Sohn eines vielfachen Millionärs aus Frankfurt a. M., Namens Sp. Der 23jährige Mann hatte sich längere Zeit in Berlin aufgehalten, um sich für das Referendar-Examen vorzubereiten; er bewohnte in der Linkstraße eine ganze erste Etage und führte einen entsprechenden Haushalt. Freitag nachmittag gegen 4 Uhr ertönte in seinem Arbeitszimmer ein scharfer Knall, der das Dienstpersonal alarmierte und zum Eindringen in das betreffende Zimmer veranlaßte. Dort fanden sie den jungen Mann mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe, die er sich mittelst eines Revolvers beigebracht hatte, den seine rechte Hand noch krampfhaft umklammerte. In einem zurückgelassenen Brief giebt der junge Sp. an, daß er aus Verzweiflung darüber, daß er die Prüfung nicht bestanden, seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet habe.

§ Potsdam. Die Wohnzimmer Kaiser Wilhelms in Schloß Friedrichskron werden mit Polstermöbeln, zu denen die Stoffe eigens nach einer Handzeichnung des Kaisers gewebt sind, ausgestattet. Die Lieferung der Stoffe hat ein Berliner Hoflieferant übernommen, und da die Weberei derselben lange aufgehalten worden, müssen die Tapezierer in größter Eile arbeiten, um die Möbel fertig zu bringen. Das Muster zu den Möbelstoffen stellt buntfarbige Geranienblüten, umrankt von bräunlichen Blättern, auf echt silbernem Untergrund dar. Die Gestelle zu den Polstermöbeln sind vergoldet und laufen an ihren Endpunkten in geschnitzten Köpfen von Windhunden aus. Auch das Sterbezimmer Kaiser Friedrichs wird gänzlich erneuert und mit neuen Tapeten versehen. — Die Halbinsel Tornow bei Potsdam, welche rechts von dem Wege nach dem Etablissement Templin dem Brauhausberge gegenüber liegt und ein angenehmes, schattiges Restaurant hat, ist von der verwitweten Kommerzienrätin Hoffbauer erworben worden. Einer testamentarischen Bestimmung des Kommerzienrats Hoffbauer zufolge wird die ganze Halbinsel angehöht und in einen Park verwandelt werden, in welchem ein Kranken- und Siechenhaus erbaut werden soll.

§ Die Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung im Reichstage war auf den Antrag der freisinnigen Partei eine namentliche. Mit „Ja" stimmten die Abgeordneten: Ackermann, Dr. Adae, Graf Adelmann v. Adelmannsfelden, Ampach, Graf v. Arnim, Baumbach (Altenburg), Graf v. Behr-Behrenhoff, v. Benda, Dr. v. Bennigsen, Bergmann, Bock (Minden), Dr. Frhr. v. Bodenhausen, Böhm, Dr. Böttcher, Bohtz, Dr. Born, v. Brand, Brauer, v. Bredow, Brünings, Buderus, Dr. Bürklin, Dr. Buhl, Burkardt, v. Busse, Buxbaum, Fürst zu Carolath-Beuthen, v. Christen, Dr. Clemm (Ludwigshafen), v. Colmar, Dr. v. Cuny, Dr. Deahna, Dr. Delbrück, Delius, Dietz v. Bayer, v. Dietze (Barby), Diffené, Dodillet, Graf v. Dönhoff-Friedrichsstein, Graf zu Dohna-Finkenstein, Graf v. Douglas, Dr. Drechsler, Duvigneau, Frhr. v. Ellrichshausen, Dr. Engler, Dr. Enneccerus, Dr. Esser, Fehling, Feustel, Fieser, v. Fischer, v. Flügge, Francke, Freiherr von und zu Franckenstein, Dr. v. Frege, Friedrichs, Freiherr v. Friesen, v. Funcke, Frhr. v. Gagern, Gamp, Gebhard, Gehlert, v. Gehren, Geibel, Dr. Götz, v. Goldfus, Gottburgsen, Dr. v. Grävenitz, Grub, Grumbt, Günther (Naumburg), Dr. Haarmann, Hahn, Frhr. v. Hammerstein, Dr. Prinz Handjery, Dr. Hartmann, Hastedt, Fürst v. Hatzfeldt-Trachenberg, Hegel, v. Helldorff, Henneberg, Henning, Dr. v. Heydebrand und der Lasa, Hobrecht, Hoffmann (Königsberg), Hoffmann (Sachsen) Erbprinz zu Hohenlohe, Graf v. Holstein, Holtzmann, Frhr. v. Hornstein, Frhr. v. Huene, v. Hülst, Hultzsch, Kalle, v. Kardorff, v. Kessel v. Kleist-Retzow, Graf v. Kleist-Schmenzin, Klemm (Sachsen), Klumpp, Krämer, Kraft, Dr. Kropatscheck, Dr. Kruse, Kulemann, Dr. v. Kulmiz, Kurlbaum, Kurtz, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Leemann, Leuschner (Eisleben), Leuschner (Glauchau), v. Levetzow, v. Lüderitz, Frhr. v. Maltzahn-Bansetow, Frhr. v. Manteuffel, Dr. v. Marquardsen, v. Massow, Maubach, Menzer, Merbach, Dr. Miquel, Dr. Graf v. Moltke, Müller (Marienwerder), Dr. Müller (Sangerhausen), Müller (Weimar), Niethammer, Robbe, Roppel, Oechelhäuser, Dr. Oetker, v. Oheimb, v. d. Osten, Parey, Peters, Dr. Petri (Straßburg), Pfähler, Frhr. v. Pfetten, Graf v. Preysing (Landshut), Graf v. Preysing (Straubing), Herzog von Ratibor, v. Reden, Reich, Dr. Reichensperger, v. Rheinbaben, Graf v. Rittberg, Graf v. Saldern-Ahlimb-Ringenwalde, v. Saldern-Plattenburg, Dr. Scheffer, v. Schlieckmann, Schneider, Graf von Schönborn-Wiesentheid, v. Schöning, Dr. Schreiner, Schuster, Scipio, Sedlmayr, Dr. v. Seydewitz, Siegle, Smiths, Prinz zu Solms-Braunfels, v. Steinau Steinrück, Steinmann, Stöcker (Siegen), Graf zu Stolberg-Wernigerode, Struckmann, Frhr. v. Stumm, Frhr. v. Tettau, Thomsen, Dr. Tröndlin, Uhden, Ulrich, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Veiel, Graf v. Waldendorff, Dr. Websky, v. Wedell-Malchow, v. Wedell-Ottesdorf, Frhr. v. Wendt, v. Weyrauch, Wichmann, Woermann, v. Weisberg, Wunderlich, v. Wurmb, Zeitz. Mit „Nein" stimmten die Abgeordneten: Aichbichler, Baron v. Arnswaldt-Böhme, Baron v. Arnswaldt-Hardenbostel, Dr. Bamberger, Dr. Barth, Dr. Baumbach (Berlin), Baypha, Bebel, Beckmann, Bender, Berling, Biehl, Dr. Bock (Aachen), Dr. Böckel, Borowski, Brand, Brömel, Büsing, Dr. Bulle, Frhr. v. Buol, Burger, Cegielski, Dr. v. Chelmicki, Prinz Czartoryski, Dziembowski, Frhr. v. Dalgwigk-Lichtenfels, Deuringer, Dieden, Dr. Diendorfer, Dommes, Graf von Droste zu Vischering, v. d. Decken, Dr. v. Forckenbeck, Fritzen (Aachen), Fritzen (Düsseldorf), Frohme, Graf von Galen-Dejanicz, v. Glyszcynski, Göser, Goldenberg, Goldschmidt, Grad, Edler v. Gräve, Graf v. Gramatzki, Grillenberger, Gröber, Guerber, Haanen, Haberland, Harm, Haus, Dr. Frhr. v. Heeremann, Dr. Hennes, Dr. Frhr. von Hertling, Hesse, Hildebrand, Hitze, Graf von und zu Hoensbroech, Hoffmann (Rudolstadt), Holtz, Graf von Hompesch, Horn, Jahns, Jaunez, Johannsen, von Kehler, Keller (Immenstadt), Keller (Württemberg), Kerstiug, Klose, Klotz, Kochann, Dr. Kohli, Dr. v. Komierowski, v. Koscielski, Kröber, Graf Kwilecki, Landes, Lang, Dr. Langerhaus, Frhr. Langwerth v. Simmern, Lehner, Lender, Dr. v. Lengerke, Lerche, Lerzer, Lieber, Liebknecht, Limbourg, Dr. Lingens,

---

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wir werden sehen, Deinen Wunsch zu erfüllen," sagte Wendtorff, und die Kinder gingen.

Elisabeth und Helbert waren allein.

„Lassen Sie mich Ihnen nun noch einmal die Frage vorlegen, Elisabeth", sagte er nach einer Pause. „Die Frage, ob Sie sich entschließen können, jetzt die Meine zu werden, nachdem Sie wissen, daß ich Sie so lange unwandelbar und treu geliebt."

Wieder folgte eine fast angstvolle Pause, während welcher Elisabeth mit abgewandtem Blicke dastand. Endlich die Augen zu ihm erhebend, sagte sie mit fester Stimme:

„Und meine Kinder?"

„O, Elisabeth, wie können Sie mich mit dieser Frage kränken?" rief er in schmerzlichem Tone. „Sollen die Kleinen nicht schon wissen, denn ein Kinderauge sieht scharf und ein Kinderherz fühlt tief und wahr, daß ich ihnen die ganze Liebe entgegenbringe, deren sie als vaterlose Waisen bedürfen werden?"

„Sie gleichen vielleicht nicht den Kindern, die Sie bisher gesehen", fuhr Elisabeth ruhig fort, denn sie redete als Mutter, deren ganze Herzensfreude die Kinder waren.

„So wie sie sind, müssen sie der Stolz und die Freude jedes Vaters und Mutters sein, auch haben sie gleich in der ersten Stunde mein ganzes Herz auf immer gewonnen!" rief Wendtorff. „Vertrauen Sie mir ohne Bedenken die Sorge für sie, ihr Glück an, und ich gelobe Ihnen . . ."

„Ich glaube Dir", sagte jetzt Elisabeth mit leisem innigem Tone.

„Und Du willst mich zum Vater Deiner Kinder machen, mein teures Weib werden, meine geliebte Elisabeth?"

„Ja, das will ich!" entgegnete sie fest und entschieden und fühlte sich sogleich von den Armen des Mannes umschlungen, dem ihr Herz von jeher gehörte, von dem aber das Schicksal sie so lange getrennt hatte.

Eine Weile standen sie, fast überwältigt von den beseligten Gefühlen, sich nun endlich anzugehören, dann sagte Helbert mit tief bewegter Stimme:

„Und wann, Elisabeth, soll ich die Kinder als mein eigen begrüßen? — Kann es nicht sogleich sein, denn ich höre ihr munteres lebhaftes Geplauder."

„Warte bis morgen, Helbert", sagte sie lächelnd, „ich weiß ja, daß sie Dich herzlich lieb haben, aber sie würden die Nacht nicht zur Ruhe kommen."

„Du hast recht, Geliebte", und ich füge mich, wenngleich es mir schwer wird, bis morgen warten zu müssen. „Denn", setzte er scherzend hinzu, Du wirst mich doch jetzt auf Rudolfs Vorschlag einladen?"

Dann setzten sie sich auf's Sopha nieder zu einem traulichen Gespräch.

Wendtorff wollte seine Verlobung sofort bekannt machen, aber er gab den Vorstellungen Elisabeths nach, nämlich bis zum Verlobungsfest des Doktors mit Hermine zu warten, welche Gelegenheit Elisabeth dann benutzen wollte, auch die ihrige zu verkünden.

„Und Dein Vater, Helbert?" fragte Elisabeth plötzlich, da er dessen noch gar nicht erwähnt hatte.

„Sei unbesorgt, Geliebte", erwiderte er, „denn ich habe bereits an ihn gedacht", denn jetzt, wo ich mich glücklich fühle, erwacht auch in mir die Sehnsucht, ihn wiederzusehen! „Ich will ihm gleich morgen schreiben, ihm unsere Verlobung anzeigen und ihm meinen Besuch für die nächste Zeit in Aussicht stellen."

„Er wird Dir vielleicht zuvorkommen und Dich hier aufsuchen, denn ich weiß, wie sehr er sich nach Dir sehnt."

„Das wollen wir ihm überlassen, Elisabeth, und Deinerseits darf er wohl eines freundlichen Empfanges gewiß sein."

„Es ist Dein Vater, Helbert, und er hat im Laufe der Zeit durch die Trennung von Dir schwer gelitten!" sagte Elisabeth in mildem Tone.

„Nicht mehr als die jungen Herzen, deren Jugendglück und die schönste Hoffnung er mit harter Hand vernichtet hat", erwiderte fast heftig ihr Verlobter.

„Laß uns davon schweigen, Helbert, wozu diese Erinnerungen wachrufen, jetzt, wo uns der Himmel vereint, um glücklich zu sein."

„Du hast recht, Geliebte", entgegnete er, während seine Gesichtszüge sich wieder erheiterten, und seine schöne Braut umfassend, begann er mit ihr die Zukunft zu besprechen, bis die Uhr ihm sagte, daß er seinen Besuch schon zu sehr ausgedehnt habe. Von den heitersten Zukunftsplänen erfüllt, schieden sie.

34.

Verabredetermaßen waren die beiden nächsten